

## Umfrage – Praktikum 2020

### Frage Nr. 1: Welche Erkenntnis aus dem praktischen Berufsalltag hat dich positiv überrascht?

Meine Arbeitszeit war immer von 09:00 bis 17:30 mit einer halben Stunde Pause. Vor meinem Praktikum habe ich noch nie so viel am Stück gearbeitet. Ich hatte Angst, dass mich das überfordert oder auf Dauer zu anstrengend ist. Was ich jetzt allerdings weiß: Nur weil deine Arbeitszeit von dann bis dann ist, wirst du nie durchgehend hochkonzentriert arbeiten. Es gibt immer mal wieder kleine Verschnaufpausen.

Fehler können behoben werden.

So viel Freundlichkeit der Kolleg\*innen und Nutzer\*innen der Bibliothek. Viele unterschiedliche Aufgaben in der ÖB.

Arbeit kann Spaß machen, Kolleg\*innen können nett sein.

Das friedliche Miteinander der Kolleg\*innen, dass man sich auf einander verlassen kann und sich Arbeit nicht immer wie Arbeit anfühlen muss, sondern auch Spaß machen kann.

Der Kontakt mit den Nutzenden.

Das mir tatsächlich fast jede Aufgabe Spaß gemacht hat und ich somit wohl wirklich den richtigen Studiengang gewählt habe.

Positiv hat mich überrascht, dass vieles einfacher als gedacht ist und vieles auf Routinen basiert. Das Katalogisieren ist sehr einfach, man muss in den meisten Fällen hauptsächlich den Exemplardatensatz ergänzen und selten einen kompletten Satz neu schreiben.

Die Erkenntnis, dass ich schnell Aufgaben übernehmen und so eine gute Unterstützung für das Team sein konnte.

Das freie Arbeiten, wodurch man das Projekt leichter bewältigen konnte und auch wenn man nachfragte ein Resümee bekam.

Wie selbstständig man in einer Bibliothek als einzige Mitarbeiterin arbeitet und die Verantwortung, die man trägt.

Wie schnell ich mich an den Arbeitsalltag und die innerbetriebliche Kommunikation gewöhnt habe und mit dem Vorwissen aus dem Studium kurz nach dem Beginn des Praktikums eine Unterstützung für die Mitarbeiter\*innen darstellen konnte.

Frage 2: Gibt es negative Aspekte des Berufsalltags, vor denen du die anderen warnen möchtest?

Die immergleichen Tagesabläufe können Sicherheit bringen, aber auch ermüden und abstupfen.

Vielleicht ein ganz praktischer Tipp: Wenn ihr nach der Arbeit nach Hause kommt, zwingt euch manchmal dazu, noch etwas zu unternehmen oder direkt von der Arbeit aus Freund\*innen zu treffen. So lauft ihr nicht Gefahr in der Woche nichts zu machen außer zu arbeiten, zu netflixen und zu schlafen. Sonst kommt einem der Berufsalltag deutlich träger und langweiliger vor.

40 Stunden die Woche arbeiten ist zu Beginn sehr anstrengend. Aber man gewöhnt sich daran und weiß die Freizeit anschließend mehr zu schätzen.

Nach einiger Zeit stellt sich eine Routine ein, wo man nicht mehr viel Neues dazulernt. Einerseits ist es gut eine Routine zu haben und dass man weiß, was man macht. Andererseits fehlt eventuell manchmal Abwechslung.

Es ist eine lange Zeit, gehe mit einer Arbeitshaltung, die du lange halten kannst ans Werk.

Nehmt euch nichts alles zu sehr zu Herzen, falls Nutzer\*innen euch blöd anmachen. Die haben keine Ahnung. Lasst euch nicht klein kriegen, auch nicht von Kolleg\*innen. Jeder macht Fehler, und das ist auch gut so. Schließlich lernen wir noch.

Hin und wieder haben Nutzende versucht sich mit uns zu streiten und uns mit Regelbrüchen (Corona) zu provozieren, was glücklicherweise recht selten vorgekommen ist und meist mit Verwarnungen behoben werden konnte.

Wenn ihr in Hochschulbibliotheken arbeitet, dann lasst euch nichts von den Lehrenden erzählen. Die denken alle, ihnen stehe eine private Literatursammlung zur Verfügung. Klärt es vorher mit der Leitung bzw. geeigneten Mitarbeitenden ab.

Unfreundliche Leser\*innen.

Negativ könnten überkorrekte Kollegen sein, bei denen alles nach Regelwerk sein muss.

99% des in der HAW gelehrten Wissens wird in der Praxis nie angewandt werden.

Es kann ganz schön anstrengend sein, in einer Behörde zu arbeiten. Entscheidungen können sich lange hinziehen ...

Wenig Geld, das man als Bibliothek zur Verfügung gestellt bekommt.

### Frage Nr. 3: Vor welchen Fehlern möchtest du die anderen warnen?

Macht euch Gedanken und berechnet die Anfahrtskosten! Ich wohne auf halber Strecke zwischen Hamburg und meinem Praktikumsort. Weil Hamburg nie ein Problem war, besonders mit dem Studententicket, dachte ich: „Das wird schon passen.“ War nur leider außerhalb vom HVV. Ist richtig teuer geworden und ich hab keinen Lohn bekommen (die konnten es sich aber wirklich nicht leisten).

Nicht schüchtern sein. Die Kolleg\*innen fragen, wenn was unklar ist. Sich bisschen über das Unternehmen informieren.

Wenn man unsicher ist, immer nachfragen, bevor man etwas nicht richtig macht.

Nicht mit den Vorgesetzten zu reden, wenn etwas dich stört oder doof ist.

Zu schüchtern oder zurückhaltend zu sein, bringt keinem etwas.

Sich vor dem Arbeitsbeginn zu viele Gedanken zu machen. Die Arbeit einfach auf sich zukommen lassen und positiv an die Sache ran gehen.

Bring dich mit ein und mach selber Vorschläge, in welche Bereiche oder Arbeitsfelder du einen Einblick bekommen möchtest.

Das man sich seine eigenständige Arbeit vernünftig aufteilt, damit man sich nicht überarbeitet, bei repetitiven Aufgaben keine Flüchtigkeitsfehler macht und eine gute Menge Abwechslung hat.

Macht nur so viel, wie ihr könnt und setzt euch nicht selbst unter Druck. Lasst euch vor allem nicht von Kolleg\*innen und Nutzer\*innen unter Druck setzen. Wenn eine lange Schlange vor der Theke steht und die Technik streikt ist es so. Da kann keiner was für!

Je nach Betriebsklima in der Einrichtung versuchen, die Praktikumsstelle nicht allzu ernst zu nehmen. Ich habe mir immer sehr viel Mühe gegeben, aber dadurch auch zu viel Stress. Im Nachhinein war das völlig unnötig, da ich für die Einrichtung eben nur eine Praktikantin war.

Frage 4: Was hast du im Praktikum gelernt, dass du gerne schon vorher gewusst hättest? Bzw. ist dir im Laufe des Praktikums etwas eingefallen, dass du von Anfang an hättest berücksichtigen müssen?

In meiner Einrichtung musste ich viel mit Excel Tabellen arbeiten, was ich vorher nie so richtig gelernt hatte. Also falls in einer Stellenausschreibung steht: „Gute Kenntnisse in Microsoft Office“, auch bedenken, dass Excel damit inbegriffen ist und eventuell vorbereiten.

Grundlegende Mathematik-Kenntnisse und die Nutzung von Excel.

Durch die vorherige Ausbildung war vieles noch bekannt. Wichtig gewesen wäre eine kurze Einführung in die Recherche mit Bibliothekskatalogen und dem Leihverkehr. Das ist im Studium leider zu kurz gekommen.

Für den Praktikumsbericht ist es hilfreich, sich von Anfang an Notizen zu machen. Sonst weiß man am Ende nicht mehr, was man alles getan/gelernt hat.

Ich habe jeden Monat „Mini-Berichte“ geschrieben. Guckt euch die Anforderungen vom Praktikumsbericht am Anfang an, ihr habt dann nämlich pro Monat wirklich nicht viel zu tun.

Achtet auf den Praxissemester-Leitfaden im Modulhandbuch (das kann man mit Google schnell finden). Fangt rechtzeitig an aus Eigeninitiative Fragen zu stellen. Eure Vorgesetzten bieten eine wertvolle Praxis-Chance das zu lernen, was im Modulhandbuch vorausgesetzt wird. Vielleicht sind es auch Aufgaben, die euch eigentlich nicht zugeteilt wurden, bei denen ihr aber wenigstens einmal aufmerksam zusehen solltet. „Die Uni setzt voraus, dass...“ überzeugt vielleicht die Vorgesetzten, die nicht so hilfsbereit sind.

Ich wusste vorher nichts von dem Beruf. Daher hat mich alles sehr positiv überrascht, wie der Beruf ist.

Dass alle Kunden im Grunde nett sind, und Vorgesetzte auf der Seite ihrer Angestellten stehen.

Vielleicht, wie man ein Praktikumsprojekt besser plant.

Beim Katalogisieren wäre es hilfreich gewesen, wenn im Seminar schon auf externe Datenbanken wie WorldCat hingewiesen worden wäre.

Freies Feld: Gibt es noch etwas Wichtiges, das du weitergeben möchtest und nicht von den Fragen abgedeckt wurde?

Es ist nicht schlimm, wenn du dir unsicher bist, in welchen Bereich (ÖB, WB, Info-Einrichtung) du arbeiten möchtest. Das Praktikum bietet dir super Einblicke. Du hast die Möglichkeit dein Praktikum zu teilen, nutze die Chance. So kannst du zumindest zwei verschiedene Bereiche/Einrichtungen kennenlernen. Eine endgültige Entscheidung ist nicht sofort notwendig, lass dich inspirieren von deinen eigenen Interessen und lese ein paar Berichte durch. Du wirst schon das Richtige für dich finden.

Richtet eure Berufswahl nach dem Praxissemester, NICHT nach den Inhalten in der Uni. Einige Dozent\*innen haben solange nicht mehr in einer Bibliothek gearbeitet (oder niemals), sodass sie praxisfremder nicht sein könnten.

Sollte es Situationen geben, mit denen man unzufrieden ist, ist es in Ordnung das anzusprechen. Das Praktikum ist eine wichtige Zeit und man sollte jede Möglichkeit nutzen, Wissen für die zukünftige Tätigkeit mitzunehmen. Ist man unterfordert oder überfordert ist das Lernergebnis nicht ideal.

Suche den Spaß in allen Dingen.